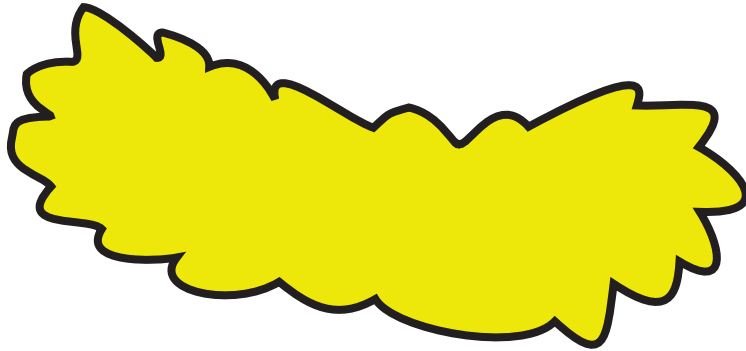


Kinderkrippe

Die Klosterspatzen e.V.

Konzept





Einblick in die





Arbeit der Klosterspatzen

# Inhalt

<b>Vorwort</b> .....	<b>5</b>	Umsetzung der Bildungsziele	
<b>Unser Leitbild</b> .....	<b>6</b>	Sprache - der Schlüssel zur Welt	
<b>Rahmenbedingungen</b> .....	<b>7</b>	Naturwissenschaftliche Experimente und Erkenntnisse	
Die Entstehungsgeschichte der Klosterspatzen		Förderung der sozialen und emotionalen Entwicklung	
Träger / Art der Einrichtung		Umgang mit Konflikten	
Lage und Einzugsbereich		Sauberkeitserziehung	
Umfeld		Medienkompetenz	
Räumlichkeiten		Kunst und Ästhetik	
Möglichkeiten außerhalb der eigenen Räumlichkeiten		Erkundungen der Umwelt	
Öffnungs-, Schließ- und Buchungszeiten		Bewegung, das Tor zum Lernen	
Rechtliche Grundlagen		Beobachtung und Dokumentation	
<b>Eingewöhnung</b> .....	<b>13</b>	<b>Eltern bei den Klosterspatzen</b> .....	<b>36</b>
<b>Tagesstrukturen</b> .....	<b>16</b>	Ziele in der Elternarbeit	
<b>Bildung und Erziehung</b> .....	<b>17</b>	Erziehungspartnerschaft	
Grundprinzipien unserer Bildungsarbeit		Anforderungen an die Eltern	
Teiloffene Arbeit		Der Elternbeirat	
Was das Kind bei uns erfährt		Information – Kommunikation - Transparenz	
Bildung von Anfang an		<b>Öffentlichkeitsarbeit</b> .....	<b>40</b>
Unsere Haltung zum Kind		<b>Vernetzung und Kooperation</b> .....	<b>41</b>
		<b>Qualitätsentwicklung / Qualitätssicherung</b> ..	<b>42</b>
		<b>Das Klosterspatzen- Team</b> .....	<b>43</b>
		<b>Schlußgedanke</b> .....	<b>44</b>



# Vorwort

*Liebe Eltern,*

*mit diesem Konzept stellen wir Euch die Hintergründe zu unserem Verein „Die Klosterspatzen e.V.“ vor. Wir möchten Euch einen ausführlichen Einblick in die organisatorischen Strukturen und den täglichen Ablauf geben. Gleichzeitig werden unsere pädagogischen Grundsätze und Ziele erläutert.*

*Dieses Konzept ist der Grundstein unseres Handelns. Es wird, entsprechend der sich verändernden Bedürfnisse und Rahmenbedingungen, ergänzt und überarbeitet. Dies geschieht ausschließlich im Sinne einer liebevollen und verantwortungsbewussten Betreuung und Förderung unserer Kinder.*

*Die konstante Qualität unserer Kinderkrippe wird durch ein Team von professionellen Pädagoginnen gewährleistet, welchen wir an dieser Stelle herzlich danken möchten. Gleichzeitig sind alle Eltern dazu angehalten, ihren Beitrag zu leisten, um eine optimale Betreuung der Kinder zu garantieren und das Bestehen unserer Krippe langfristig zu sichern.*

*Der Vorstand*

## Unser Leitbild

**D**ie Kinderkrippe **Die Klosterspatzen e.V.** ist ein Ort der Bildung, Erziehung und Betreuung für Kinder ab 6 Monate bis zum Kindergarten Eintritt.

**W**ir unterstützen Familien bei ihrem gesellschaftlichen Balanceakt zwischen Familie, Arbeit und der Zukunft ihres Kindes. Wir sehen unsere Krippe als geschütztes Übungsfeld, in dem die Kinder sich als eigenständige Persönlichkeit in der Gesellschaft bewegen lernen.

**K**inder sind von Natur aus neugierig. Wir geben ihnen die Zeit, den Raum und den nötigen Schutz, selbständig zu experimentieren und eigene Erfahrungen zu machen.

**W**ir bieten verlässliche Beziehungen, an denen sich die Kinder orientieren können. Dadurch entsteht Vertrauen und Wohlfühlen. Das ist die Basis für gelingende Bildungsarbeit.

**E**ltern vertrauen uns ihr wertvollstes Gut an, sie sind Experten für ihr Kind. Als Erziehungspartner begleiten und unterstützen wir sie bei ihrer verantwortungsvollen Aufgabe, die Welt des Kindes zu gestalten.

**D**ie vielfältigen Fähigkeiten des Einzelnen sind die Stärke unseres Teams. Durch fachlichen Austausch gelingt es uns, neue Erkenntnisse in unsere Arbeit einzubringen. Ein sorgfältiges Miteinander lässt uns zu einem ausgewogenen Team entfalten und schafft Offenheit für neue Menschen und Situationen.

# Rahmenbedingungen

## Die Entstehungsgeschichte der Klosterspatzen

Die Kinderkrippe „Die Klosterspatzen e.V.“ wurde im September 1999 eröffnet. Sie wurde auf Betreiben von Mitarbeitern der Blindeninstitutsstiftung, die eine Lösung für die Betreuung ihrer Kinder suchten und durch die Unterstützung von Herrn Jürgen Rieskamp, der das nötige organisatorische Wissen mitbrachte, geboren und nahm neben den Kindern der Mitarbeiter noch Kinder aus der Umgebung auf.

Die ersten Gruppenräume waren ein Provisorium und befanden sich in den Räumlichkeiten der Blindeninstitutsstiftung.

Mit viel Glück fanden wir im Jahre 2001 neue Räume, in die wir mit Hilfe der Eltern im September desselben Jahres einziehen konnten.

Bis August 2007 galten die Klosterspatzen als „Eltern-Kind- Initiative“ und wurden von der Stadt München auch nach den entsprechenden Richtlinien gefördert. Seit September 2007 werden die Klosterspatzen als „Kinderkrippe mit sonstigem Träger“ anerkannt und nach Artikel 19 des Bayerischen Kinder-Bildungs- und Betreuungs-Gesetzes (BayKiBiG) gefördert.

Der wesentliche Unterschied der beiden Förderarten

ist die erforderliche pädagogische Leitung einer Kinderkrippe, was in einer Eltern-Kind-Initiative nicht vorgesehen ist. Der Verein hat seit seinem Bestehen mit der pädagogischen Leitung durch eine Fachkraft beste Erfahrungen gemacht und wollte dies beibehalten – deshalb wurde der Weg von der Eltern-Kind-Initiative zur gesetzlich geförderten Kindertageseinrichtung eingeschlagen.

## Träger, Art der Einrichtung

Der Elternverein „Die Klosterspatzen e.V.“ betreibt eine Kinderkrippe. Auch wenn es der Name annehmen lässt, verfolgt er keine religiöse oder esoterische Orientierung; wir leben die christlich – abendländische Kultur unseres Landes.

Unsere Einrichtung bietet für 30 Kinder ab 6 Monaten bis zum Kindergarten-Eintritt Platz.

Da „Die Klosterspatzen e.V.“ ein gemeinnütziger Verein ist, müssen alle Eltern, deren Kinder die Einrichtung besuchen, Mitglied sein. Durch die Mitgliedschaft haben die Eltern Stimm- und Wahlrecht, wenn es um die Rahmenbedingungen der Einrichtung, z.B. bei

finanziellen oder personellen Angelegenheiten, geht. In der Mitgliederversammlung und im Elternbeirat werden wichtige Angelegenheiten besprochen und alle zwei Jahre wird ein neuer Vorstand gewählt. Die gewählte Vorstandschaft dieses Vereins setzt sich aus 3 Vorständen zusammen, bestehend aus einem Vorsitzenden, einem Stellvertreter und einem weiteren Vorstandsmitglied.

## Lage und Einzugsbereich

Unsere Kinderkrippe befindet sich im Süden Münchens, im Stadtteil Solln.

Das Kloster St. Gabriel, in dessen Räumen sich die Klosterspatzen eingemietet haben, liegt direkt an der Grenze zur Gemeinde Pullach. Trotz der Nähe zur B11 liegt das von uns genutzte Gelände abseits von Lärm und Verkehr.

Zum Einzugsbereich der Krippe gehören unter anderem die Stadtteile Solln, Obersendling und Thalkirchen, auch angrenzende Gemeinden wie Pullach, Schäftlarn und Baierbrunn zählen dazu.

Weiter entfernte Orte kommen immer wieder vor, in diesen Fällen liegt der Arbeitsplatz der Eltern in unserer

Nähe, oftmals besteht mit diesen Firmen eine Platzkontingent-Vereinbarung.



Unsere Einrichtung befindet sich in einem von sechs Häusern des Klosters im ersten Stock (Haus 1, Mirjam).

Unsere nächsten Nachbarn sind die Blindeninstitutstiftung und mehrere Einrichtungen für Frauen und Kinder, unter anderem weitere 2 Kinderkrippen und ein Montessori-Haus.



Das Kloster St. Gabriel verfügt über ca. 60 000 m<sup>2</sup> eingezäunte Außenfläche, die die Klosterspatzen größtenteils nutzen dürfen. Auf diesem Gelände sind 2 Spielplätze, eine kleine Gärtnerei, Hühner, Tauben, Kaninchen, ein Sportplatz, ein Wäldchen und viel Grünfläche zu finden.

## Umfeld

### Räumlichkeiten

In unseren Räumen sollen sich Kinder, Eltern und Mitarbeiterinnen wohl fühlen. Deshalb ist die Krippe so gestaltet, dass sie auf Höhe der Kinder in dem Sinne und auf Erwachsenenhöhe für Erwachsene ansprechend und informativ gestaltet ist.

Unser Raumangebot (über 350 m<sup>2</sup>) umfasst 2 Grup-



penräume, in welchen den Kindern vielfältige Beschäftigungsmöglichkeiten in den verschiedenen Bereichen wie z. B. Bauecke, Puppenwohnung, Kuschelecke zur Verfügung stehen. Ein abwechslungsreiches Materialangebot für die Beschäftigung am Tisch, z.B. Puzzles, Lernspiele, Knete und Bastelmaterial ist reichlich vorhanden und wird regelmäßig genutzt.

Das Sternenzimmer ist ein multifunktionaler Raum, der für verschiedenste Aktionen umgestaltet werden kann. Er kann beispielsweise als Künstlerwerkstatt, als Backstube, als Entspannungszimmer uvm. umfunktioniert werden. In der Eingewöhnungsphase halten sich hier oft die Eltern bei den ersten Trennungsversuchen auf. Unsere 4 liebevoll eingerichteten Schlafräume sind mit je 6 Betten besetzt und ermöglichen den Kindern einen ruhigen Mittagsschlaf. Jedes Kind hat sein eigenes Reisebett mit von den Eltern individuell ausgestattetem Inhalt – so ist für jedes Kind ein kleiner Privatbereich beim Schlafen geschaffen.

Kindgerechte Bäder ermöglichen es, dem Kind Grundwerte der Körper- und Gesundheitspflege zu vermitteln (Hände waschen, Zähne putzen, WC-Gang).

Ein großer freundlicher Wickelraum vermittelt eine angenehme Atmosphäre beim Wickeln, Umziehen und Pflegen der Kinder.

Der große Flur wird als Bewegungsraum genutzt und lädt dazu ein, mit verschiedensten Fahrzeugen wie Bobbycars und Puppenwagen loszuziehen, mit verschiedenen austauschbaren Geräten zu schaukeln und mit immer wieder wechselnden



Materialien (Bälle, Schaumstoffelemente,...) zu experimentieren.

Unsere Räume werden durch die teiloffene Arbeit gleichmäßig ausgelastet. In unserer Krippe haben die Kinder die Möglichkeit, in nahezu allen Räumen zu spielen und zu lernen. So hat jedes Kind die Möglichkeit, sich ein Angebot nach seinen momentanen Bedürfnissen auszuwählen.



Die Räume werden einmal jährlich durch eine Elternaktion gepflegt und bei Bedarf renoviert. Je nach Bedürfnis der Kinder werden sie leicht verändert, z. B. durch anderes Spielmaterial oder durch Tücher, Bilder,...

## Möglichkeiten außerhalb der eigenen Räumlichkeiten

Die beiden geländeeigenen Spielplätze ermöglichen den Kindern u.a. Exkursionen durch das dazugehörige Wäldchen, Klettertouren über die Spielgerüste, Schaukelerlebnisse an den verschiedenen Schaukeln, Buddeln im



Sand und Wahrnehmungserfahrungen am Sinnespfad.



Unsere Möglichkeiten im Freien werden von uns am Vormittag durchschnittlich 2mal pro Woche genutzt. Darüber hinaus nutzen wir im Rahmen der personellen Möglichkeiten den Spielplatz in der späteren Abholzeit am Nachmittag.

Die Turnhalle und ein Snoezelenraum der befreundeten Blindeninstitutstiftung stehen uns einmal wöchentlich zur Verfügung.



## Öffnungs-, Schließ- und Buchungszeiten

Unsere Öffnungszeiten sind

Montag bis Donnerstag  
7.30 Uhr bis 17.00 Uhr

Freitag  
7.30 Uhr bis 16.00 Uhr.

Die Krippe verfügt über jeweils 6 Plätze folgender Buchungszeiten:

- ✗ 7.30 Uhr bis 12.30 Uhr
- ✗ 7.30 Uhr bis 15.00 Uhr
- ✗ 7.30 Uhr bis 16.00 Uhr
- ✗ 8.30 Uhr bis 17.00 Uhr
- ✗ 7.30 Uhr bis 17.00 Uhr

Die Krippe hat 3 Wochen im August, zwischen Weihnachten und Neujahr und eine Woche zu Pfingsten geschlossen. Dazu kommen 2-3 Schließungstage für Planungs- und Konzeptarbeit.

Sämtliche Schließtage werden zu Beginn des Bildungsjahres mit dem Jahresplan bekannt gegeben.

## Rechtliche Grundlagen

Das bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) beschreibt die Kinderkrippe als eine familienunterstützende und -ergänzende Einrichtung zur Bildung, Betreuung und Erziehung der Kinder.

Das Sozialreferat des Stadtjugendamtes München ist als unsere Aufsichtsbehörde zuständig für die Umsetzung gesetzlich vorgeschriebener Richtlinien und das Einhalten der Münchner Qualitätsmerkmale, welche die Voraussetzung für eine Betriebserlaubnis für die Kinderkrippe sind.

Die finanzielle Fördergrundlage unserer Einrichtung wird in Art. 19 BayKiBiG beschrieben.

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen ist Grundlage unserer pädagogischen Arbeit.



# Eingewöhnung

Der Verlauf der Eingewöhnung für Kinder im Krippenalter ist für den weiteren Besuch des Kindes von großer Bedeutung.

Für ein Kind unter 3 Jahren ist eine Bindungsperson (in der Regel sind das Mutter und/oder Vater) sehr bedeutend – sie stellt eine sichere Basis dar, zu der es sich flüchten kann, wenn ihm eine Situation Angst bereitet. Eine tragfähige Beziehung zwischen Kind und Erzieherin (es ist das gesamte Erziehungspersonal gemeint; der Einfachheit halber wird im weiteren Text der Begriff „Erzieherin“ verwendet) aufzubauen, die in Abwesenheit der Bindungspersonen deren Aufgaben übernehmen kann, ist Ziel der Eingewöhnungszeit. Dabei ist zu erwähnen, dass Untersuchungen ergaben, dass Kinder in Tagesstätten in überwältigender Mehrheit die Mütter den Erzieherinnen vorziehen, so dass sich keine Mutter sorgen muss, ihr Kind würde sich von ihr wegen des regelmäßigen Kontakts zur Erzieherin entfernen- derartige Befürchtungen be-

*Es ist nachgewiesen, dass Kinder, die ihre Eingewöhnung ohne eine angemessene Beteiligung der Eltern verbringen mussten, in den ersten sieben Monaten ihres Krippenaufenthalts im Durchschnitt eine mehr als dreimal längere Zeit wegen Erkrankung fehlten. Eine „nicht angemessene Beteiligung der Eltern“ heißt sowohl eine fehlende oder zu kurze als auch eine zu lange Begleitung.*

hindern die Integration des Kindes in die Gruppe und die Zusammenarbeit von Eltern und Erziehungspersonal stark.

Die Anwesenheit der Eltern in der Krippe wird entbehrlich, wenn das Kind zu seiner Erzieherin eine zumindest bindungsähnliche Beziehung aufgebaut hat und die Erzieherin an Stelle der Eltern die Funktion einer „sicheren Basis“ für das Kind übernehmen kann, das heißt beispielsweise, dass es sich von der Erzieherin trösten und beruhigen lässt.



Die Kinder benötigen für den Aufbau einer derartigen Beziehung in der Regel zwischen sechs und vierzehn Tagen, im Einzelfall auch mal drei Wochen.

Jedes Kind hat seine eigene Art, sich an die neue Situation zu gewöhnen. Um diese herauszufinden, ist es notwendig, sich täglich zu besprechen, welche Inhalte der jeweilige Eingewöhnungstag enthalten soll.

Von großer Bedeutung ist es, dass Eltern und Erziehungspersonal gut miteinander kooperieren – Zusammenhänge dieser Beziehung und dem Verhalten der Kinder in der Tagesstätte sind nachgewiesen.

*Die Pädagogik, auf die wir uns in der Eingewöhnungszeit stützen, basiert auf dem „Berliner Eingewöhnungsmodell“: es berücksichtigt den internationalen Stand der Forschung zu Fragen einer Tagesbetreuung von Kindern unter drei Jahren sowie Erfahrungen, die in Norditalien mit Eingewöhnungsmodellen für Krippenkinder seit vielen Jahren gesammelt wurden. Darüber hinaus schließt das Modell Vorschläge erfahrener Erzieherinnen und Ergebnisse von Anwendungen des Modells in zahlreichen deutschen Kindertagesstätten ein.*

Deshalb wünschen wir uns, dass Unklarheiten angesprochen und hinterfragt werden. Nur so kann eine Basis für eine gute Zusammenarbeit entstehen.

## **Das Berliner Eingewöhnungsmodell**

### **Die Grundphase**

Eine dreitägige Grundphase, während der die Eltern ihr Kind in der Einrichtung begleiten und sich dort mit ihm zusammen bewegen, ist der Start der Eingewöhnung. Die Eltern sollten sich eher passiv verhalten, ihr Kind auf keinen Fall drängen, sich von Ihnen zu entfernen und es immer akzeptieren, wenn das Kind ihre Nähe sucht. Es wird von selbst beginnen, die neue Umgebung zu erkunden, wenn es dazu bereit ist. Das Kind wird sich vielleicht von Zeit zu Zeit vergewissern, ob es noch die Aufmerksamkeit der Bezugsperson hat und sich ggf. in den „sicheren Hafen“ ihrer Nähe flüchten. Diesen „sicheren Hafen“ zu spielen, ist exakt die Auf-

gabe der begleitenden Person – sie sollte weder versuchen, das Kind zu unterhalten, noch sollte sie mit anderen Kindern spielen oder eine Zeitschrift lesen – das Kind würde sich sonst darauf konzentrieren, die Aufmerksamkeit wieder zu bekommen und könnte sich nicht mit der neuen Umgebung vertraut machen.

Die Erzieherin versucht, über Spielangebote Kontakt zum Kind zu bekommen. Sie beobachtet sein Verhalten und sucht nach ersten Anhaltspunkten über die Länge und weitere Gestaltung der Eingewöhnungszeit. Trennungsversuche finden in der Regel während der ersten drei Tage nicht statt.

### **Die Stabilisierungsphase**

Ab dem vierten Tag wird der erste Trennungsversuch unternommen. Es wird vorher genau besprochen, wie der Versuch abläuft. Die Reaktion des Kindes zeigt, in welchem Maß es die Anwesenheit der Bezugsperson braucht und lässt vermuten, wie lange die Eingewöhnungszeit in etwa sein wird.

Die Erzieherin wird im Beisein der Bezugsperson in zunehmendem Maß die Versorgung des Kindes (Füttern, Wickeln, ...) übernehmen. Es wird ein kurzes Abschiedsritual entwickelt, das von diesem Zeitpunkt an eingehalten werden soll und dem Kind die tägliche Trennung erheblich erleichtern kann.

Akzeptiert das Kind die Trennung von der Bezugsperson noch nicht und lässt sich während deren Abwesenheit von der Erzieherin nicht beruhigen, wird erst frühestens in der nächsten Woche der nächste Trennungsversuch unternommen.

### **Die Schlußphase**

In dieser Zeit hält die Bezugsperson sich nicht mehr in der Einrichtung auf, sollte aber jederzeit erreichbar sein, falls die Erzieherin in besonderen Fällen das Kind nicht beruhigen kann.

Zu bedenken ist, dass die Eingewöhnungszeit dem Kind eine hohe Anpassungsleistung abverlangt, es wird deshalb recht müde sein und sollte danach die Möglichkeit haben, sich auszuruhen. Um es nicht noch mehr zu überfordern, sollten zu Hause möglichst keine gravierenden Veränderungen stattfinden, so dass es sich wenigstens dort auskennt und sicher fühlt.


### **Erfahrungen aus der Praxis der Klosterspatzen**

- Es ist für ein Kind leichter, immer in der selben Situation in die Gruppe zu kommen, also möglichst zur selben Zeit
- Wenn ein Kind an einem Elternteil sehr hängt, sollte überlegt werden, ob der andere Elternteil den Eingewöhnungspart übernehmen könnte
- Vertraute Gegenstände wie Schmusetücher, Kuscheltiere o.ä. können dem Kind während der Trennung und in schwierigen Situationen sehr helfen
- Ein Urlaub sollte nicht während oder kurz nach der Eingewöhnungszeit stattfinden, die Rückkehr in die Gruppe stellt eine zusätzliche Belastung für das Kind dar
- Mit häufigen Krankheitsphasen im ersten Krippenjahr muss gerechnet werden, der Körper trainiert den Umgang mit außerhäuslichen Erregern und stabilisiert sich immer mehr.




# Tagesstrukturen

Ein abwechslungsreicher und dennoch fest strukturierter Tagesablauf sorgt dafür, dass die Kinder gerne in die Einrichtung kommen und Abwechslung und Kurzweil erleben.

	Was geschieht?	Päd. Hintergründe
07.30 – 09.00	Bringzeit und Freispielzeit	Abschied nehmen; ankommen
09.00 Uhr	Morgenkreis	Begrüßung; Gemeinsamer Tagesbeginn; Überblick: wer ist alles da? Besprechung des Tagesprogramms
09.15 – 09.30	Frühstück	Gemeinsam essen Gruppe erleben Wahrnehmen und Stillen der eigenen Bedürfnisse
ca. 10.00	Montag und Mittwoch: rausgehen, turnen, snoezelen Dienstag, Donnerstag und Freitag: Treffen aller Kinder zum Singen; Besprechung der Beschäftigungsmöglichkeiten in den verschiedenen Räumen	Siehe „Umsetzung der Bildungsziele“

Die zeitliche Struktur mit Fixpunkten wie z.B. die Mahlzeiten oder der Morgenkreis gibt den Kindern Halt, Sicherheit und Orientierung.

	Was geschieht?	Päd. Hintergründe
11.10	Aufräumen, Treffen in den Gruppenräumen Händewaschen Fingerspiel	Sich sammeln Vorbereitung zum Mittag essen
11.45 – 12.15	Mittagessen	Gemeinsam essen Gruppe erleben Wahrnehmen und Stillen der eigenen Bedürfnisse
Danach	Abholzeit; Zähne putzen und Hände waschen; Vorbereitung auf die Ruhezeit	Pflegerische Grundlage für Wohlfühlen; Siehe „Die Macht der vollen Windel“
14.30	Mittagsschlaf / Ruhezeit	Abschied Vermittlung von hygienischen Werten; Selbständig werden
	Wecken / Abholzeit	Erholungs- und Entspannungsphase
15.00	Nachmittagsbrotzeit	Gemeinsam essen Gruppe erleben Wahrnehmen und Stillen der eigenen Bedürfnisse
danach	Freispiel	Siehe „Umsetzung der Bildungsziele“
15.30	Abholzeit / Freispiel	Schließzeit (Freitags 16.00 Uhr)
17.00		Abschied



# Bildung und Erziehung

## Grundprinzipien unserer Bildungsarbeit

### Teiloffene Arbeit

Der Alltag der Klosterspatzen ist von der Teiloffenen Arbeit geprägt.



Teiloffen bedeutet für uns, dass die Kinder einerseits eine gewisse Gruppen- und dadurch Raumzugehörigkeit haben, andererseits ihnen jedoch die gesamte Einrichtung als Bildungsraum zur Verfügung steht. Selbstverständlich hat jedes Kind eine feste Bezugsperson.

Über den Tag verteilt gibt es Ankerpunkte, an denen das Kind den Gruppenverband erlebt, beispielsweise der Morgenkreis und die Mahlzeiten. Dies schließt jedoch keinesfalls aus, dass ein Kind den Morgenkreis oder die Mahlzeit in einer anderen Gruppe verbringen kann.

Die Gruppeneinteilung erleichtert Kindern vor allem zu Beginn der Krippenzeit, Orientierung zu bekommen. Den Eltern und Mitarbeiterinnen erleichtert sie die Klärung der Frage von verschiedenen Zuständigkeiten.



Während der offenen Phasen nutzen alle Kinder und Mitarbeiterinnen die gesamte Bildungseinrichtung.

An 2 Tagen der Woche bieten wir konstant Aktivitäten im Freien und Turnen bzw. Snoezelen an.

An den 3 Tagen, die wir in unseren Räumen bleiben, achten wir darauf, innerhalb dieser Woche die personelle Raumzuständigkeit und das entsprechende Bildungsangebot konstant zu halten. So haben die Kinder die Chance, etwas schon Erlebtes zu wiederholen bzw. etwas, was sie am Vortag tun wollten, aber keine Zeit mehr dafür hatten, noch zu erleben. Die wöchentlich wechselnde Raumzuständigkeit bietet den Mitarbeiterinnen einen abwechslungsreichen Arbeitsplatz.



Bei der Wochenplanung wird berücksichtigt, dass jedes Gruppenzimmer von einer Mitarbeiterin, die diesem Raum in erster Linie zugehörig ist, betreut wird.



Hintergrund dieser Handhabung ist, dass manche (vor allem die neuen) Kinder sowohl die dazugehörige Person als auch den eingeschränkten Raum als Sicherheit noch brauchen.

Durch die wechselnde Raumzuständigkeit kommt jede Mitarbeiterin mit jedem Kind in Kontakt – das heißt, das einzelne Kind wird von mehreren Blickwinkeln beobachtet – der Fotoapparat ist hierfür ein wichtiges Instrument. Lernfortschritte oder auch problematische Entwicklungen werden transparenter und können im Team diskutiert werden.

Darüber hinaus können personelle Engpässe leichter koordiniert werden, weil jedes Kind jede Betreuerin (und umgekehrt) kennt.

Kinder, die sich sehr auf eine Bezugsperson fixieren, haben mit der wechselnden Raumzuständigkeit die Möglichkeit, nach und nach alle Räume und die dazugehörigen Bildungsangebote kennen zu lernen.

## Was das Kind bei uns erfährt

### Beziehung

Es ist uns wichtig, dem Kind und den Eltern verlässliche und liebevolle Beziehungen anzubieten, ohne als Konkurrenz zur Herkunftsfamilie zu gelten. Die liebevolle Betreuung des Kindes bei den Klosterspatzen sehen wir als familienbegleitend. Dies kann keinesfalls die Wurzeln der Herkunftsfamilie ersetzen.

Für Kinder im Krippenalter stehen die Bildung von sozialen Kontakten und festen Bindungen zum Erwachsenen im Vordergrund. Sie entstehen in Situationen wie z. B. Begrüßungs- und Abschiedsrituale, gemeinsames Spiel, Körperpflege und gemeinsames Essen. Das Gefühl der Geborgenheit verinnerlicht ein Kind ganz besonders in den ersten beiden Lebensjahren. Das versetzt das Kind in die Lage, die sichere Umgebung und die ihm vertrauten Personen immer öfter und länger zu verlassen, um seine eigene Welt dort draußen zu entdecken.



## Gruppe

Daraufbauend bietet das Lernfeld „Gruppe“ dem Kind Möglichkeiten, Schlüsselqualifikationen (z.B. Sozialkompetenzen, Kooperationsbereitschaft, Konfliktlösungen) zu erlangen.



## Miteinander

Durch das gemeinsame Miteinander und unser tägliches Vorbild entwickelt sich beim Kind die Fähigkeit zur Kommunikation. Angebote wie Fingerspiele, Lieder, Kreisspiele und Bilderbücher nutzen wir, um vielseitig die Entstehung der Sprachkultur anzuregen.



## Raum und Zeit für eigene Erfahrungen

Durch eigene Erfahrungen im kognitiven, funktionsorientierten, emotionalen und sozialen Bereich werden das Selbstbewusstsein und das Selbstwertgefühl des Kindes gestärkt.



Durch die Selbständigkeitsentwicklung im Denken und Handeln entsteht beim Kind das Bedürfnis nach Autonomie. Um diese Entwicklung zu unterstützen, werden von uns u. a. Gespräche im Morgenkreis, Literatur und

Einbindungen im lebenspraktischen Bereich angeboten. Die emotionale Selbständigkeit fördern wir durch „Nein“ sagen dürfen, Grenzen testen dürfen und Bedürfnisse äußern lernen.

## Strukturen

Wir bieten dem Kind Sicherheit und Klarheit durch zeitliche Strukturen wie Tages-, Wochen- und Jahresablauf und räumliche Strukturen wie verschiedene Spielecken und Funktionsräume. Feste Regeln im täglichen Miteinander geben dem Kind Halt und

Orientierung und bringen Rechte und Pflichten mit sich. Dies wird deutlich in Situationen wie z. B. beim Ende der Brotzeit:

Die Kinder stehen vom Tisch auf (=Recht) und räumen selbständig ihren Platz auf (=Pflicht).

Innerhalb dieser festen Strukturen achten wir auf Freiräume, in denen wir individuell und situativ auf das Kind und die Gruppe eingehen. Die Teiloffene Arbeit bietet hierfür viele Gelegenheiten.



### **Grenzen**

Zum Schutz und zur Sicherheit der Kinder gibt es klare Regeln wie z. B. Stopp- Punkte beim Rausgehen und Unterstützung bei Streitsituationen. Aus Gründen der Kultureinbindung gibt es beispielsweise Tisch- und Höflichkeitsregeln.

### **Gerechtigkeit ist nicht Gleichheit**

Das Kind in der Gruppe wird von uns als eigenständige Persönlichkeit betrachtet. Abhängig

vom Entwicklungsstand und den Fähigkeiten und Fertigkeiten des Kindes fordern wir die Einhaltung unserer Regeln ein. Das Kind wird so auf dem Weg seiner persönlichen Entwicklung weitergebracht.

Ein Beispiel: Ein Kind, noch im Hochstuhl sitzend, wirft seine Tasse mehrmals auf den Boden. Ein anderes Kind, das am Tisch sitzt, tut dies ebenfalls. Aufgrund unserer Erfahrungswerte setzen wir verschiedene Toleranzgrenzen:

Das Kind am Tisch wird von uns ermahnt und wir bringen nach nochmaliger Wiederholung die Tasse in Sicherheit.

Das Kind im Hochstuhl wird darauf hingewiesen, dass es nun ja nichts mehr zu trinken hätte und es bekommt die Tasse wieder. Nach mehrmaliger Wiederholung wird die Tasse ebenfalls in Sicherheit gebracht.

### **Geschlechtsunabhängige Erziehung**

Unabhängig vom Geschlecht kann das Kind in allen Spielbereichen Erfahrungen sammeln. Jungen spielen beispielsweise genauso in der Puppenwohnung wie Mädchen in der Bauecke. Äußerungen wie „Ein Junge weint doch nicht“ oder „Heulsuse“ kommen bei uns nicht vor.

Typisch rollenspezifische Tätigkeiten wie Tisch decken oder Reparaturen werden bei uns geschlechterübergreifend verteilt.

### **Bildung von Anfang an**

**E**in Kind lernt für uns seit seinem Lebensbeginn. Selbst die allerjüngsten Kinder werden bei uns in den Alltag integriert: sie nehmen am Morgenkreis auf dem Schoß einer Betreuerin teil, sie sind bei den gemeinsamen Mahlzeiten im Gruppenverband und sie werden bei Öffnung in Berücksichtigung ihrer Bedürfnisse beteiligt.



Von der Altersmischung in unserer Krippe profitieren alle Kinder: Die jüngeren, weil sie Vorbilder haben, an denen sie sich orientieren – die Motivation, etwas zu üben, um es auch zu können, ist sehr groß.

Die älteren Kinder lernen Rücksicht und Verantwortungsbewusstsein im Umgang mit anderen.

Nur bei besonderen Projekten und Aktionen (z.B. Waldprojekt, Zirkusbesuch) findet eine entwicklungspezifische

Teilung der Kinder statt. In diesem Fall werden für die jeweilige Gruppe entwicklungsangemessene Aktionen durchgeführt.

### **Unsere Haltung zum Kind**

**D**as Wohl des Kindes steht für uns an oberster Stelle. Uns ist wichtig, die Lernfreude der Kinder zu achten und zu unterstützen. Wir haben großes Vertrauen in die Fähigkeiten der Kinder und können sie deshalb experimentieren und eigene Erfahrungen sammeln lassen. Jedes einzelne Kind ist für uns wertvoll und erhält Achtung.

Wir sind klar und authentisch in unseren Botschaften: Das Kind kann sowohl an unseren Worten als auch an unserer Mimik und Gestik erkennen, um welche Botschaft es sich handelt.

Wir betrachten uns als „emotionale Tankstelle“, auf die das Kind bei Bedarf zurückgreifen kann, um dann wieder Kraft und Mut zu haben, weiter auf Entdeckungsreise zu gehen.

Anweisungen geben wir in einem freundlichen, aber bestimmten Ton, Fragen stellen wir, wenn das Kind die Wahl einer Antwort hat.

## Umsetzung der Bildungsziele / Bildungsbereiche

### Sprache – der Schlüssel zur Welt

Sprachbildung beginnt unmittelbar nach der Geburt. Damit ein Kind sprechen lernt, ist eine häufige persönliche Ansprache von hoher Bedeutung. Nur ein Kind, das vielfältige Anregungen und Ermunterungen zum Hinhören und Kommunizieren bekommt, wird die Motivation zur Sprache verspüren. Wenn das Kind merkt, dass es durch sein Sprechen das Interesse anderer weckt und es verstanden wird, wird es mit hoher Motivation seine Sprache trainieren.



Wir kommentieren möglichst viele Handlungen in einer individuell dem Kind angepassten Sprechweise und unterstützen das Kind so, seinen alltäglichen passiven und aktiven Wortschatz zu erweitern und zu festigen.

Mimik und Gestik spielen hier eine bedeutende Rolle. Von sehr großer Relevanz in der Sprachförderung sind

für uns Bilderbuchbetrachtungen, die Gespräche im Morgenkreis, Fingerspiele und Lieder. Musik begleitet uns durch den Alltag in Form von Willkommens-, Aufräum-, Zähneputz-, Händewasch- und Beruhigungsliedern. Dazu kommen täglich noch verschiedene jahreszeitliche- und Lieblingslieder.

Fremdsprachen wie die Muttersprache eines Kindes oder die Gebärdensprache finden bei uns Raum und Interesse.

### Naturwissenschaftliche Experimente und Erkenntnisse

Das Experimentieren von Ursache und Wirkung beschäftigt Kinder schon sehr früh. Um Zusammenhänge zu verstehen, sind viele Wiederholungen notwendig. Besonders während der Öffnung bieten wir den Kindern die Möglichkeit, so lange mit dem ausgesuchten Material zu experimentieren, bis eine Wissenssättigung entstanden ist. Wenn das geschehen ist, wird sich das Kind seinem nächsten Lernprojekt widmen.



Erste mathematische Erfahrungen haben ihren Beginn bei der freien Bewegung im Raum. Dabei erwirbt



das Kind wiederholbare Zusammenhänge in der Raumorientierung (oben, unten, hinten, vorne, rechts, links). Das bewusste Erleben der verschiedenen Gliedmaßen zueinander und ihrer Veränderungen im Ablauf ihrer Bewegungen sind

erste mathematische Gesetzmäßigkeiten, die das Kind entdeckt.

Das Aneinanderreihen, Sortieren und Vergleichen von Farben, Formen und nach Eigenschaften klassifizierten Gegenständen bilden die Basis mathematischen Denkens.

Zählen können, Eins-zueins-Zuordnungen (z.B. Memory, Puzzle), Raum-Lage-Orientierung, statische Beziehungen (leicht,schwer), Relationen



(oft, viel, mehr), Symmetrien und Wiederholungsstrukturen (Muster) zu erkennen, sind grundlegende mathematische Kompetenzen.

Der Alltag der Klosterspatzen bietet den Kindern die Möglichkeit, z.B. beim Schütten von Wasser oder anderen Materialien in verschieden große Gefäße Volumenunterschiede zu erkunden. Mengen werden beim Zählen der Körperteile, der Kinder im Morgenkreis, der Stufen und bei Fingerspielen erfasst, geometrische und statische Hintergründe werden beispielsweise beim Bauen von Türmen, beim Tisch decken und beim An- und Ausziehen gemacht.

Das gleichmäßige Verteilen eines Kuchens, der Seilzug auf dem Spielplatz oder das Abwiegen von Backzutaten sind weitere Beispiele, bei denen die Kinder im Alltag mit Mathematik in Berührung kommen. Wir sehen unsere Aufgabe darin, Situationen und das Lernfeld zu schaffen, in dem die Kinder Gelegenheit und Lust auf die Begegnung mit den Naturwissenschaften bekommen.



## Förderung der sozialen und emotionalen Entwicklung

Die Förderung der sozialen und emotionalen Entwicklung liegt uns ganz besonders am Herzen. Wir können hier die Basis legen, dass sich das Kind zu einem stabilen verantwortungsbewussten Teil unserer Gesellschaft entwickeln kann.

Wir sehen unsere Einrichtung als ein soziales Übungsfeld, in dem das Kind im geschützten Rahmen sein Verhalten und dessen Auswirkungen erfahren kann.



## Umgang mit Konflikten



Aus diesem Hintergrund entstehen im Alltagsgeschehen immer wieder Konflikte unter Kindern. Mit welcher Haltung wir diesen Situationen begegnen, beschreiben wir näher:

Zum Ende des ersten Lebensjahres hin steigt das Interesse an anderen Kindern enorm – anfangs recht unbeholfen, vor allem durch paralleles Nachahmen und Kopieren. Daraus entsteht langsam Interaktion, das Kind bekommt Lust, gesehenes Verhalten selbst auszuprobieren. Auswirkungen seines Handelns sind für das Kind nicht abseh- und einschätzbar, es kann auf keine Erfahrungswerte zurückgreifen.

Erste Sympathien und dünne Anzeichen von Freundschaft sind ab 1 ½ Jahren zu entdecken, die Bindung zu Gleichaltrigen gewinnt immer mehr an Bedeutung. Gerne orientieren sich 1-2jährige Kinder an etwas älteren Kindern, sie möchten sie nachahmen. Dies hat großen Lerneffekt und ist nicht durch Erwachsene zu ersetzen.

Daraus entstehen jedoch auch viele Anlässe für Konflikte (Bsp: ein von einem 2 ½ -Jährigen gebauter Turm wird von einem 1-Jährigen durch weniger vorhandene Geschicklichkeit umgeworfen).

In dieser Entwicklungsstufe wechselt das funktionelle Spiel (untersuchen und experimentieren mit einem Gegenstand) immer wieder ins repräsentative Spiel (den Gegenstand am anderen ausprobieren).



Themen, mit denen sich 1-2-jährige Kinder beschäftigen und üben:

- Spielimpulse aufgreifen und eigene Impulse geben
- Streiten / versöhnen
- Trösten / getröstet werden
- Besitz verteidigen, abgeben, teilen
- Kompromisse eingehen, Gruppenregeln akzeptieren



Der Nachahmungstrieb, das zunehmende Habenwollen und Besitzstreben führen dazu, dass Kinder dieses Alters immer genau das tun und haben wollen, was das andere Kind tut oder hat.

Bei Konflikten um Spielzeug oder Privilegien zeigen Kinder in verschiedenen Entwicklungsstufen aggressives Verhalten wie Schubsen, Wegnehmen, Anschreien; auch Beißen, Kratzen, Haare ziehen oder Hauen kann vorkommen.

Dies nimmt mit voranschreitender sprachlicher und sozialer Kompetenz wieder ab, das Kind lernt zunehmend die Fähigkeit zur Kooperation.

Aus diesem Hintergrundwissen können nun die Motive, warum Kinder anderen Kindern weh tun, abgeleitet werden:

- Nachahmen / Kopieren des Verhaltens anderer
- Das Kind kopiert das Verhalten eines anderen Kindes oder eines Erwachsenen (z.B. Beiß- und Raufspiele, die es mit den Eltern erlebt)
- Nicht-Einschätzen-Können der Kraftpotenziale von Kiefer, Hand und Fuß
- Das Kind sieht keine andere Möglichkeit, sein momentanes Bedürfnis zu kommunizieren
- In seltenen Fällen: Hilfeschrei des Kindes nach Orientierung und Sicherheit
- Unbeholfenheit im Versuch der Kontaktaufnahme
- Möglichkeit, Machtverhältnisse zu klären
- Durchsetzung eigener Interessen
- Kategorisieren von Dingen (was ist hart, weich, kalt, warm, ...?)

## Die Rolle des Erwachsenen

Unter Berücksichtigung der vorher genannten Motive wird klar, dass körperliche Übergriffe unter Krippenkindern in den wenigsten Fällen etwas mit Aggression zu tun hat.

Das Verhalten des Kindes ist nicht im eigentlichen Sinne aggressiv gegen andere gerichtet, sondern das Kind experimentiert oder ist mit der daraus resultierenden Situation überfordert oder hat den Überblick verloren.

Oft löst sich die Situation auf, wenn der Erwachsene das vermutete Bedürfnis des Kindes verbalisiert („Ich vermute, es ist dir zu eng“) – das Kind hat dann die Möglichkeit, dies zu bestätigen und fühlt sich verstanden.

Durch schimpfendes Verhalten verstärkt der Erwachsene das unerwünschte Verhaltensmuster, so dass bei der nächsten Situation das gleiche wieder passieren könnte.

Das Kind kann nur allmählich lernen, sich rechtzeitig zu bremsen. In ebenbürtigen Beziehungen zu anderen Kindern lernt es das am besten. Wenn Erwachsene allzu schnell bewertend eingreifen, stören sie diesen Lernprozess.

Dies heisst nicht, dass das Kind ein anderes Kind verletzen darf, ohne dass der Erwachsene eingreift!

Ein Beispiel soll dies verdeutlichen:



Ein zweijähriges Kind schlägt dem anderen Kind einen Bauklotz auf den Kopf und entreißt ihm ein Spielzeug.

Die Betreuerin schreit ein: sie kniet sich vor das Kind, hält seine Hände mit kräftigem Griff und spricht bestimmt und ärgerlich: „Du darfst das

andere Kind nicht hauen. Du darfst ihm nicht einfach das Spielzeug wegnehmen!“.

Dann wendet sie sich dem geschlagenen Kind zu und tröstet es.

Eine Entschuldigung in einer dem Kind möglichen Form wird mit Hilfe der Betreuerin vorgenommen. Sollte das Kind, das geschlagen hat, auch zu weinen beginnen, wird danach auch dieses Kind getröstet.

Wenn sich beide Kinder beruhigt haben, spricht die Betreuerin mit beiden Kindern noch einmal über die Situation.

Bei einem Streit zwischen Kindern nimmt die Betreuerin vorerst eine beobachtende Rolle ein. Sollten die Kinder mit der Situation überfordert wirken, kann die Betreuerin stellvertretend für das Kind sprechen (Bsp: Ein älteres Kind umarmt ein jüngeres Kind, das sich nicht wehren kann: Die Betreuerin stellt sich hinter das jüngere Kind, hilft ihm sich zu lösen und sagt: "Der Fritz sagt: Stopp- Nein, ich möchte nicht, dass du mich fest hältst!")



Das Oberprinzip hierbei lautet:  
Der Erwachsene greift auf alle Fälle ein, wenn die Gefahr besteht, dass ein anderes Kind verletzt wird

Manchmal ist solch ein Übergriff für die Betreuerinnen nicht vorhersehbar, weil unter den Kindern kein Streit vorangeht – deshalb ist die Vermeidung im Vorfeld in diesen Fällen eine schwierige Angelegenheit.

Deshalb müssen Eltern, die sich entschieden haben, ihrem Kind das Lernfeld der Kindergruppe zu ermöglichen, auch damit rechnen, dass ihr Kind sowohl „Täter“ als auch „Opfer“ eines solchen Übergriffs sein wird.

Dies ist für Eltern oft nicht leicht – sie machen sich Sorgen, ob ihr Kind allzu oft Opfer oder auch Täter ist. In diesem Falle steht das pädagogische Fachpersonal den Eltern beratend zur Verfügung.  
Die Eltern der Klosterspatzen können sich sicher sein, dass die pädagogischen Fachkräfte auf sie zukommen werden, wenn sie eine Entwicklung ihres Kindes für bedenklich halten.

Sollte es zu einer Verletzung eines Kindes gekommen sein, werden die Klosterspatzen-Mitarbeiterinnen den Kontakt zwischen den Eltern beider Seiten herstellen, so dass hier die Möglichkeit besteht, nach Bedarf diesen Vorfall anzusprechen.

*Es ist nicht empfehlenswert, dass Eltern eines Kindes, das ein anderes Kind verletzt hat, beim Abholen ihr Kind noch einmal zu rechtweisen – die Situation wurde bereits zeitnah mit den betroffenen Kindern besprochen. Vielmehr ist es sinnvoll, das Kind dann zurechtzuweisen, wenn es das unerwünschte Verhalten wieder zeigt.*

## Die Macht der vollen Windel...



Ein wichtiges Thema für die emotionale Entwicklung des Kindes ist aus unserer Sicht, wie mit der Sauberkeitserziehung umgegangen wird. Deshalb wird unsere Haltung hier detailliert beschrieben.

Die Entwöhnung von der Windel ist ein Thema, bei dem viele verschiedene Meinungen aufeinander treffen. Über viele Generationen hinweg wurden Kinder auf den Topf gesetzt, sobald sie sitzen konnten.

Im Zuge der Liberalisierung der Kindererziehung und der Erfindung der Wegwerfwindel sah man das Sauberwerden lockerer. Heute finden sich unter den Eltern unterschiedliche Ansichten darüber, wann und wie das Sauberkeitstraining stattfinden sollte.

Es gibt die Eltern, für die das Wickeln eines 4jährigen Kindes selbstverständlich ist, auf der anderen Seite setzen manche Eltern auch heute noch ihr Kind bereits mit 8 Monaten aufs Töpfchen, so wie es unsere Urgroßmütter schon aus arbeitsökonomischen Gründen taten.

## Der richtige Zeitpunkt

Der richtige Zeitpunkt hängt vom physischen (körperlichen) und psychischen (geistigen) Entwicklungsstand jedes einzelnen Kindes ab - er ist nicht bei jedem Kind gleich.

### Der Körper

Das durchschnittlich entwickelte Kind ist vor Ende des 2. Lebensjahres ohne Zwangsmassnahmen körperlich gar nicht in der Lage, Darm- und Blasenmuskulatur sicher zu beherrschen. Erst in der Zeit vor dem 3. Geburtstag sind die Nervenbahnen üblicherweise so weit entwickelt, dass sowohl Darm- als auch Blasenmuskulatur sicher gesteuert werden können.

### Die Seele

Bei einem unter 3jährigen Mädchen schlugen alle Trainings- und Motivationsversuche (zu Hause und in der Einrichtung) fehl: Lob und Schimpfen, Belohnungen und regelmäßiges Töpfchensitzen brachten keinen Erfolg und wurden deswegen wieder eingestellt. 2 Wochen später teilte das Mädchen mit: „Ich brauche jetzt keine Windel mehr.“ Und so war es auch.

Dieses Beispiel verdeutlicht den umfassenden Einfluss der psychischen Reife.

Das Hergeben oder Behalten seines „Produkts“ („Kaka“ ist für uns kein Dreck!) hat mit der tiefen Psyche des Kindes zu tun:

Es könnte in einem Machtkonflikt stecken: „Ich entscheide, wann ich was von mir hergebe, niemand kann es mir wegnehmen“. Ebenso könnte das Kind Angst vor der Veränderung haben und deswegen lieber im alten Verhalten verharren.

Das heisst...Richtig verstandenes Sauberkeitstraining sollte das Kind zur Windelfreiheit bringen, weil es das für sich entschieden hat. Selbstverständlich darf die Freude groß sein, wenn es geklappt hat, übermäßiges Lob und Belohnungen führen es jedoch dazu, aus Liebe zum Erwachsenen zur Toilette/Töpfchen zu gehen. Die Motivation sollte nicht darin liegen, andere damit zu erfreuen und dadurch in Abhängigkeit von Liebe und Belohnung zu geraten.

Extrem falsch verstandenes Training wie zu früh, mit zu viel Druck oder auch das Töpfchen zum Hauptthema des Tages und jeglicher Gespräche zu machen und damit die Privatsphäre des Kindes zu missachten, kann unter Umständen zu Symptomen wie psychisches Einnässen, Schädigungen am Bewegungsapparat, Verdauungsproblemen und Migräne führen.

## Pädagogische Umsetzung bei den Klosterspatzen

Beim Gang in den Wickelraum sehen die Kinder das Töpfchen und wenn sie Lust bekommen, sich darauf zu setzen, haben sie diese Möglichkeit. Selbstverständlich können sie auch mit den Älteren zur Toilette zu gehen.

Feste Wickel- und Toilettenzeiten helfen dem Kind, physische Vorgänge kontrollieren zu lernen. Natürlich dürfen die Kinder auch außerhalb dieser Zeiten zur Toilette gehen und werden bei voller Windel gewickelt.

Uns ist die Privatsphäre des Kindes wichtig und deshalb kommt es für uns nicht in Frage, beispielsweise ein Töpfchen an jeden Ort der Einrichtung und des Geländes mitzunehmen.

Die Mutter eines 2 ½ jährigen Jungens kommt aufgeregt zu uns und berichtet, dass das Toilettegehen plötzlich überhaupt nicht mehr klappt, dabei war er doch schon so weit, dass er überhaupt keine Windel mehr brauche...

Auch bei uns in der Krippe konnten wir diese Veränderung in den letzten beiden Wochen feststellen.

Genau in dieser Zeit konnten wir einen großen Entwicklungsschritt im motorischen Bereich (Bewegung) beobachten: Plötzlich konnte der Junge rennen, hüpfen und besser balancieren. Im Gespräch konnte die Mutter das auch von zu Hause bestätigen.

Der Toilettengang wird von uns als „normal“ betrachtet. Das heißt, wir freuen uns mit dem Kind, wenn's geklappt hat. Wir vermitteln dem Kind aber auch, dass es in Ordnung ist, wenn es jetzt lieber Windeln tragen möchte.

*Wenn ein Kind einen „Rückschritt“ macht, heißt das für uns nicht, dass der*

*Prozess fehlgeschlagen ist. Vielmehr können wir immer wieder beobachten, dass das Kind sich gerade auf anderer Ebene weiterentwickelt.*

*Wenn dieser Entwicklungsschritt fortgeschritten ist, wird sich das Kind wieder seinem begonnenen Entwicklungsprozess widmen.*

Wenn es mal daneben geht („mal“ heißt für uns nicht täglich), ist das in unseren Augen nicht schlimm, das Kind bekommt frische Wäsche – dem Prozess förderlich ist Kleidung, die die Kinder selbst an- und ausziehen bzw. öffnen und schließen können.

Wenn das Kind sich bei nasser Hose meldet, bekommt es von uns positive Rückmeldung: „Gut, dass du es gesagt hast!“.

Ob Windeln in der Krippe getragen werden oder nicht, entscheidet das pädagogische Personal. Entscheidungsgrundlagen liegen sowohl im pädagogischen als auch im hygienischen Bereich.

## Medienkompetenz

Kinder kommen mit dem Tag ihrer Geburt mit Medien in Verbindung, sie sind ein Teil unserer Kultur. Wir möchten den Kindern einen verantwortungsvollen Umgang damit vermitteln.



„Nicht Medien kontrollieren das Kind, sondern das Kind kontrolliert die Medien“ (Dr. Hans Eirich) – das definieren wir als Medienkompetenz.

In unserer Krippe kommen Kinder beispielsweise durch Buchbetrachtungen mit Medien in Verbindung. Darüber hinaus gibt es zeitweise die Möglichkeit, einer Kassette oder CD, sei es einer Geschichte oder Musik, zu lauschen. Wichtig hierbei ist uns, dass das Hörspiel bzw. die Musik die Aufmerksamkeit der Kinder bekommt und die Kinder nicht von Hintergrundgeräuschen beirreselt werden. Den räumlichen und inhaltlichen Rahmen dafür zu schaffen, ist Teil unserer Arbeit.

Zur gezielten und vielfältigen Beobachtung fotografieren wir viel und nutzen einige dieser Fotos für Lerngeschichten.

Es ist fester Bestandteil unserer Arbeit, diese Fotos auf dem Computer oder ausgedruckt mit den Kindern zu betrachten.

In unserer Einrichtung werden regelmäßig Alltagssequenzen gefilmt. Diese Filme werden geschnitten und nicht nur den Eltern, sondern auch den Kindern präsentiert.

Bei Kindern im Krippenalter sind Wiederholungen essentiell. Wir berücksichtigen dieses Wissen und gehen ganz bewusst auf die Forderung „Nochmal!“ ein, sei es beim Buch-, Foto- und Filmanschaue oder beim Geschichtehören.



## Kunst und Ästhetik

In unserer Krippe wird der ästhetische Geschmack eines Kindes nicht in Frage gestellt. Beim Malen und Basteln ist uns in erster Linie wichtig, dass dies erlebnis- und weniger ergebnisorientiert geschieht- das heißt, das Tun ist wichtig, nicht das Produkt. Wir lassen dem Kind bei der Wahl von Farbe, Form und Methode im Rahmen der Möglichkeiten des Angebotes Entscheidungsfreiheit.



Uns ist wichtig, dem Kind ein ästhetisches Empfinden zu vermitteln. Dies geschieht beim Essen, indem der Tisch ansprechend gedeckt ist und das Essen appetitlich serviert wird, darüber hinaus wird darauf geachtet, dass die Kinder mit Besteck essen. Möglichst wenig Geschirr aus Plastik unterstützt unser Ziel.

Auch in Rollenspielen, beispielsweise in der Puppenwohnung, und beim Aufräumen vermitteln wir ästhetische Werte, was in unserer Gesellschaft als „schön“ und „ansprechend“ empfunden wird.

## Erkundungen der Umwelt

Wir möchten das Kind darin unterstützen, seine Umwelt kennen zu lernen.



Für unsere Jüngsten stellt bereits unsere Teiloffene Arbeit eine Erkundung der Umwelt dar.

Darüber hinaus geschieht dies über Bücher zu verschiedenen Themen oder auch über konkrete Projekte und Aktionen.

So besucht uns beispielsweise einmal im Jahr ein Polizist mit Polizeiauto und erklärt einiges dazu.

Wir üben auf dem großen Klostergelände, wie man sich im Straßenverkehr verhalten muss.

Ausserdem besuchen wir regelmäßig die Kirche und die Klosterschwestern auf dem Gelände und betrachten die bunten Fensterbilder näher.



Im letzten Drittel des Bildungsjahres findet für die Kinder, die in den Kindergarten wechseln werden, das



Waldprojekt statt. Die Kinder gehen regelmäßig in den angrenzenden Wald, machen dort ein Picknick und entdecken danach die Tiere und Pflanzen des Waldes. Sie können Stöcke schleppen, Käfer sammeln, Müll entdecken und vieles mehr. Wir möchten mit diesem Projekt den

Kindern die Schönheit und Wichtigkeit des Waldes vermitteln. Ebenso möchten wir Sucht-Präventionsarbeit leisten, indem wir den Kindern zeigen, dass sie auch ohne vorgefertigtes Spielzeug Beschäftigung finden. Den Abschluss dieses Projektes stellt ein Ausflug zum Naturerlebnispfad Sauschütt in Grünwald dar.

Den Kontakt zu den be-





hinderten Kindern auf dem Gelände fördern wir sehr, indem wir bei Begegnungen einen kleinen Plausch mit ihnen halten; wir möchten den Kindern die unvoreingenommene Einzigartigkeit eines jeden Menschen vermitteln.

### **Bewegung, das Tor zum Lernen**

(Paul E. Dennison)

**A**lle Bildungsbereiche sind miteinander verknüpft, insbesondere die Bewegung spielt grundsätzlich eine große Rolle.

Deshalb sehen wir es als unsere Aufgabe an, vielfältige Bewegungsmöglichkeiten für die Kinder zu schaffen.



Die Exkursionen über das große Klostergelände bieten sich unter anderem dafür an.

Die Bedeutung der Bewegung hat essentiellen Einfluss auf die Raumgestaltung der Kinderkrippe. So gibt es Rampen, Podeste,

große Bauelemente, Haltestangen, Fahrzeuge, Schaukeln, Hängematten, Rollbretter und viel Freifläche, um sich in vielfältiger Weise bewegen zu können.



Wir achten darauf, dass auch unsere jüngsten Kinder verschiedene Bewegungsmöglichkeiten haben, so wird beispielsweise eine Wippe möglichst vermieden und eine Krabbeldecke mit Bewegungsfreiheit bevorzugt.

Einmal pro Woche benutzen wir den Turnraum der Blindeninstitutstiftung und können verschiedene Geräte wie zum Beispiel ein großes Luftbett, Balancierstangen oder Reifen verwenden.



## Beobachtung und Dokumentation

Die Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen stellt eine wesentliche Grundlage der pädagogischen Arbeit bei den Klosterspatzen dar. Durch Beobachtung ist es, uns möglich, das Lernen, die Entwicklung und Sichtweise des einzelnen Kindes zu verstehen, Angebote zu reflektieren, kindbezogen zu gestalten und weiterzuentwickeln.

Beobachtungen sind wichtig, um einen fachlichen kollegialen Austausch zu ermöglichen. Darüber hinaus bieten dokumentierte Beobachtungen eine gute Möglichkeit, die Qualität und Professionalität unserer pädagogischen Arbeit hauptsächlich den Eltern darzustellen.

Beobachtungen stellen die Basis für Entwicklungsgespräche mit den Eltern dar und bieten ein Sichtbarwerden der Fortschritte verschiedener Entwicklungs- und Lernprozesse.

Die Beobachtungen werden bei den Klosterspatzen in Anlehnung an die Lerngeschichten von Dr. Margaret Carr dokumentiert: Kurze Sequenzen aus dem Alltag

eines Kindes werden beobachtet, aufgeschrieben und fotografiert. Daraus entsteht eine Lerngeschichte, die am Garderobenplatz des Kindes (mit dem Einverständnis aller Eltern) aufgehängt wird. Danach wird diese Geschichte in einem Hefter aufbewahrt. So ist am Ende der Krippenzeit ein Schriftstück über die Entwicklung des Kindes bei den Klosterspatzen entstanden, das viele Lernschritte im Leben des Krippenkindes dokumentiert hat und darüber hinaus eine schöne Erinnerung für die Familie bedeutet.



Einzelne Lerngeschichten werden im Kollegenkreis vorgelesen, diskutiert und ausgewertet. Mögliche notwendige oder sinnvolle Handlungsschritte werden gemeinsam festgelegt und realisiert.

Jede Kollegin (außer Praktikanten) ist für eine gewisse Anzahl von Kindern dafür verantwortlich, den Überblick zu behalten, wann die letzte Lerngeschichte geschrieben wurde.

Lerngeschichten schreiben bei den Klosterspatzen alle Mitarbeiterinnen für alle Kinder – durch die teiloffene Arbeit ist dies möglich und bietet hiermit verschiedenste Blickwinkel.

In der Teamsitzung wird besprochen, für welche Kinder Lerngeschichten anstehen – die Kolleginnen legen dann einen genaueren Focus auf die genannten Kinder.

Unser Ziel ist es, alle 4-6 Wochen eine Lerngeschichte für jedes einzelne Kind zu schreiben.

Es wird angestrebt, einmal pro Jahr für jedes Kind die Entwicklungstabelle von Prof. Dr. Kuno Beller anzuwenden. Sie gibt einen Überblick über den momentanen Entwicklungsstand des Kindes in den Bereichen Körperpflege, Umgebungsbewusstsein, sozial-emotionale Entwicklung, Spieltätigkeit, Sprache, Kognition, Grob- und Feinmotorik.

Diese Methode der subjektiven Einschätzung schult unsere detaillierte Beobachtungsfähigkeit und macht fachlichen Austausch möglich.

Die Erkenntnisse aus der Auswertung der Entwicklungstabelle bieten in Zusammenhang mit den Lerngeschichten eine fundierte Grundlage für ein Entwicklungsgespräch mit den Eltern.

Während eines Bildungsjahres werden verschiedene Alltagssequenzen gefilmt und vom Team ausgewertet. Dabei werden sowohl die Kinder als auch das Erzieherinnenverhalten unter die Lupe genommen.

Einige dieser Filme stellen zudem eine gute Möglichkeit dar, den Eltern einen Blick durchs Schlüsselloch zu gewähren und das Verhalten ihres Kindes in ihrer Abwesenheit beobachten zu können. Dabei handelt es sich um bedenkenlose Szenen des sozialen Miteinanders.



# Eltern bei den Klosterspatzen

## Ziele in der Elternarbeit

Die Eltern sind umfassend über die Entwicklung ihres Kindes und die Arbeit in der Krippe informiert. Durch die Eingewöhnungsphase, in der sie ihr Kind begleiten, bekommen die Eltern einen Einblick in den Alltag.

Auch zu späteren Zeitpunkten können sie nach Absprache im Gruppenalltag hospitieren und sich daran beteiligen. Durch dieses hohe Maß an Transparenz entsteht das Vertrauen der Eltern, uns ihr Wertvollstes für einige Stunden mit gutem Gewissen anzuvertrauen.

Zwischen dem pädagogischen Team und den Eltern herrscht ein gutes Verhältnis, das es erlaubt, Probleme offen anzusprechen und gemeinsam Lösungen zu finden. Der respektvolle Umgang in der Du-Form unterstreicht die Wichtigkeit der engen Erziehungspartnerschaft zwischen Team und Elternschaft.

## Erziehungspartnerschaft

Mindestens einmal jährlich, bei Bedarf auch öfter, findet ein Austausch zwischen Erzieherinnen und Eltern über die Entwicklung ihres Kindes statt.

Als Grundlage für dieses Gespräch dienen Beobachtungen, die vom pädagogischen Personal regelmäßig dokumentiert werden.

Ungefähr vierteljährlich stattfindende Elternabende geben Einblick in die Arbeit unserer Einrichtung und regen zur Elternmitarbeit an. Sie bestehen immer aus einem organisatorischen und einem pädagogischen Teil.



Ausführliche Tür- und Angelgespräche beim Bringen und Abholen des Kindes erlauben den gezielten Austausch zwischen Eltern und Betreuerinnen.

Elternbefragungen (Befragung nach der Eingewöhnung, Jahresbefragung und Abschlussbefragung) in Form von Beurteilungsbögen geben den Eltern Gelegenheit, ihre Meinung zu äußern und Verbesserungsvorschläge einzubringen. So kann die allgemeine Zufriedenheit der Eltern erörtert werden.

Gemeinsame Aktionen mit den Eltern wie z. B. das Renovierungswochenende, das Frühlings- oder



Sommerfest, Laternenfest, die Organisation des Flohmarktes oder ein Besuch im Wildpark stärken das Gemeinschaftsgefühl und geben der gemeinsamen Erziehungsverantwortung Ausdruck.

## Anforderungen an die Eltern

Entscheidend ist, dass die Eltern ein Gefühl der Verantwortung für das Funktionieren einer Bildungseinrichtung mit einem Elternverein als Träger mitbringen und Verständnis für die Probleme, die diese Organisationsform mit sich bringt, aufbringen. Sie müssen sich des Wertes einer Einrichtung für Bildung, Erziehung und Sozialisation bewusst sein. Gefordert sind von ihnen vor allem Motivation, Interesse und Kreativität in der Zusammenarbeit. Es ist wichtig, dass die Eltern tolerant und zu Kommunikation und offenen Diskussionen fähig sind. Die Eltern müssen hinter der Entscheidung, ihr Kind in

eine Krippe zu geben, stehen und dies für gut heißen. Besondere Fähigkeiten und Kenntnisse vom Handwerk-



lichen bis zum Umgang mit Computer oder Nähmaschine sind stets eine Bereicherung, unsere von Elternhand umgebauten Räumlichkeiten verdeutlichen dies.

Von den Eltern der Klosterpatzen werden folgende Beteiligungen erwartet:

- Gruppendienst bei personellen Engpässen (nach Bedarf und Möglichkeit)
- Mithilfe bei Renovierungsaktionen und notwendigen Reparaturen
- Organisation und Mithilfe bei Festen
- Anwesenheit bei Mitgliederversammlung und Elternabenden
- Mithilfe beim Großputz am Ende eines Jahres/ Reinigung von Spielzeug
- Beteiligung an der pädagogischen Konzeptarbeit
- Einkaufen für das Frühstück für 1 Woche (2 x im Jahr)

Die Vorstände beteiligen sich unter anderem an den folgenden Prozessen:

- Personalangelegenheiten
- Aufnahme neuer Mitglieder
- Konzeptarbeit
- Beantragung von Zuschüssen und Fördermitteln
- Erstellen des Haushalts
- Abrechnung der Elternbeiträge

## Der Elternbeirat



Die Eltern wählen aus Ihrer Mitte beim ersten Elternabend eines jeden Jahres Elternvertreterinnen und Elternvertreter. Diese bilden den Elternbeirat.

Die Aufgaben des Elternbeirates nach § 5 des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (BayKiBiG) sind:

- Die Erziehungsarbeit der Einrichtung zu unterstützen und die Zusammenarbeit zwischen Krippe, Elternhaus und Träger zu fördern
- Einsatz für die Verwirklichung des Anspruches der Kinder auf Bildung und Erziehung
- Wecken des Verständnisses der Eltern für die Bildungs- und Erziehungsziele der Krippe
- Entgegennehmen von Wünschen, Anregungen und Vorschlägen der Eltern und sie der Leitung und dem Träger zu unterbreiten
- Einsatz beim Träger für angemessene Besetzung von Fachkräften sowie für sachliche und räumliche Ausstattung
- Gewinnen von Verständnis der Öffentlichkeit für die Arbeit der Einrichtung und ihre besonderen Bedürfnisse

Der Elternbeirat wird informiert und angehört, bevor wichtige Entscheidungen getroffen werden.

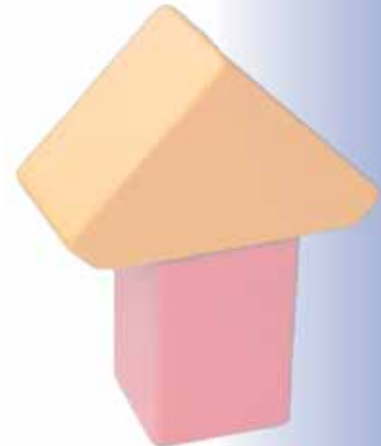
## Information – Kommunikation - Transparenz

Zu Beginn der Krippenzeit erhalten die Eltern eine Informationsmappe, die sie umfassend über verschiedene Abläufe und Handhabungen informiert. Regelmäßige Info-eMails bringen die Eltern stets auf den neuesten Stand. Klar strukturierte Magnettafeln machen es möglich, die Eltern gut zu informieren. Die Postfächer der Eltern bieten sowohl den Mitarbeiterinnen als auch den Eltern die Möglichkeit, sich persönliche Nachrichten zukommen zu lassen.



Der passwortgeschützte Bereich unserer Internetseite ermöglicht es den Eltern, sich Informationen wie z.B. Elternlisten, Liedertexte, Rezepte, Spielvorschläge, uvm. zu beschaffen.

Das wichtigste Medium jeglicher Kommunikation und Information wird für uns jedoch immer das persönliche Gespräch bleiben.



# Öffentlichkeitsarbeit

Die Klosterspatzen sind vor allem durch Mund- zu Mund- Propaganda und den Internetauftritt bekannt.

Demersprechend wichtig ist es, unseren guten Ruf zu erhalten und unseren Internetauftritt zu pflegen.

Ungefähr einmal monatlich bieten wir interessierten Eltern eine Führung durch unsere Räume mit ausführlicher Darstellung unserer Arbeit und Beantworten der Fragen an. Diese Arbeit ist für uns sehr wichtig, deshalb nehmen wir uns viel Zeit für die Interessenten. Aktionen wie die Veranstaltung eines Flohmarktes wirken sich zusätzlich positiv auf unsere Präsenz aus.





## Vernetzung und Kooperation

Zu allen Nachbarn auf dem Klostergelände besteht guter Kontakt. Dieser Kontakt wird durch kleine Aufmerksamkeiten wie Weihnachts- und Ostergrüße, durch Besuche oder kleine Dankesgeschenke für besondere Freundschaftsdienste (wie z. B. das Überlassen diverser Räumlichkeiten) gepflegt. So sind die Klosterspatzen überall willkommen und es herrscht eine gute Atmosphäre untereinander. Regelmäßige Gespräche mit den Nachbarn unterstützen dies.

Auf dem Klostergelände kommen die Kinder unter anderem mit anderen Kindern verschiedenen Alters, behinderten Kindern und den Schwestern vom guten Hirten in Kontakt. Für die Kinder ist der Anfangskontakt oft ungewöhnlich, sie legen jedoch sehr schnell ihre Scheu ab – aus pädagogischer Sicht handelt es sich hierbei um sehr wertvolle Begegnungen, von denen alle Seiten profitieren.

Eine Kooperation zu Frühförderstellen gibt es nach Bedarf. Durch die Teilnahme am Arbeitskreis der nach BayKiBiG Art. 19 geförderten Krippen mit sonstigem Träger besteht regelmäßiger Kontakt zum Stadtjugendamt München. Darüber hinaus findet in diesem Arbeitskreis ein regelmäßiger Informations- und Erfah-

rungsaustausch mit anderen Kinderkrippen statt. Bei Bedarf wird Kontakt zum Allgemeinen Sozialen Dienst unseres Stadtteils aufgenommen. Kontakte zu diversen Kindertageseinrichtungen in der näheren Umgebung finden sporadisch statt.

## Qualitätsentwicklung / Qualitätssicherung

Die Ergebnisse unserer Arbeit messen wir vor allem an der Zufriedenheit der Kinder und der Eltern. Folgende Indikatoren spielen für uns eine ganz besondere Rolle:

**Zielerreichung:** Die Entwicklung der Kinder in Bezug auf alle pädagogischen Ziele überprüfen wir durch regelmäßig dokumentierte gezielte Beobachtungen. Ebenso ausschlaggebend ist für uns das Urteil der Eltern.

**Pädagogisches Angebot:** Die Zufriedenheit der Kinder mit unseren pädagogischen Leistungen erheben wir durch Gespräche mit den Kindern und Befragungen der Eltern. Darüber hinaus lässt sie sich an der Stimmung in der Gruppe feststellen.

Die Zufriedenheit der Eltern mit den Öffnungszeiten und dem pädagogischen Angebot erheben wir durch Elternbefragungen im Rahmen von Elterngesprächen und mittels Qualitätsbeurteilungsbögen.

Die Sicherung einer hohen Gesamtqualität der Kinderkrippe setzt in besonderem Maße fachliche und persönliche Kompetenzen aller MitarbeiterInnen voraus. Qualifiziertes und motiviertes Personal ist die wichtigste Ressource und Voraussetzung für die pädagogische Arbeit.

Zur Sicherstellung der Motivation der MitarbeiterInnen sowie einer hohen fachlichen Qualifikation dienen insbesondere folgende Maßnahmen:

- Führung der MitarbeiterInnen durch einen kooperativen Führungsstil und durch Zielvereinbarungsgespräche
- Formulierung eines klaren Anforderungsprofils der einzelnen Funktionen in Form einer Arbeitsplatzbeschreibung
- Gezielte Auswahl und Einarbeitung neuer MitarbeiterInnen
- Verfügungszeit für pädagogische Planung und Lesen von Fachliteratur
- Regelmäßige Fortbildung aller MitarbeiterInnen des Stammteams
- Kontinuierlicher Austausch im Team
- Regelmäßige Team-Supervision
- Kompetente Auswahl und Anleitung der JahrespraktikantInnen

## Das Klosterspatzen - Team

Unser Team zeichnet sich dadurch aus, dass es ein sorgsames Miteinander im Umgang gibt. Nur so ist es uns möglich, authentisch den Kindern gegenüberzutreten.

Probleme und Meinungsverschiedenheiten werden im geschützten Rahmen offen angesprochen und geklärt.

Damit dies möglich ist, muss an den Beziehungen ständig gearbeitet werden. Dies geschieht in regelmäßigen Supervisionen, beim Plausch in der Mittagspause und bei diversen gemeinsamen Unternehmungen wie Grillfest, Weihnachtsfeier, Kino, Bowling, usw.

Die gemeinsamen Konzepttage haben neben dem fachlichen Vorankommen auch diesbezüglich eine sehr große Bedeutung.

Gemeinsame Absprachen und Entscheidungstransparenz sind maßgeblich für eine gute Zusammenarbeit. Der gemeinsame Jahresbeginn im September in Form eines Planungstages stellt einen gemeinsamen Start dar, jedes Teammitglied ist in die Gestaltung des Bildungsjahres mit einbezogen.

Die Mitarbeiterinnen sind im eMail-Verteiler der Info-

Mails mit aufgenommen, so dass absolute Transparenz darüber herrscht, welche Informationen die Eltern erhalten. Tägliche Frühbesprechungen vermeiden Terminkollisionen und organisatorische Pannen.

Wöchentliche Teamsitzungen ermöglichen organisatorischen und fachlichen Austausch. Die Möglichkeit für konzeptionelle und planerische Arbeit ist hier ebenfalls gegeben. Darüber hinaus informiert die Leitung die Mitarbeiterinnen über verschiedene einrichtungsrelevante Neuigkeiten von Träger und Politik.

Zeit für den fachlichen Austausch ist ein Faktor, der die Qualität der pädagogischen Arbeit der Mitarbeiterinnen maßgeblich beeinflusst. Deshalb stehen jedem Gruppenteam zusätzlich zu den 2 Stunden Besprechung des Gesamtteams noch 1,5 Stunden wöchentlich für Gruppenabsprachen und diverse Vorbereitungen zur Verfügung.

Die vom Gruppendienst hauptsächlich freigestellte Leitung verfügt über die Zeit, auf jede Mitarbeiterin einzugehen. Darüber hinaus kann sie den Mitarbeiterinnen im Gruppendienst organisatorische Rahmentätigkeiten abnehmen und bei personellen Engpässen einspringen.



## Schlußgedanke

Immer wieder werden Eltern vor die Frage gestellt, was „das Beste“ für ihr Kind ist.

Ist „das Beste“, wenn ein Kind die ersten 3 Jahre möglichst viel Zeit mit seiner Mutter verbringt, oder, wenn das Kind erste soziale Erfahrungen mit anderen Kleinkindern in der Krippe macht?

Es werden Studien vorgelegt, die belegen und widerlegen, so dass diese angeblich fundierten Diskussionen keine Wertorientierung für Eltern darstellen.

Eltern sollten unserer Meinung nach die Möglichkeit haben, selbst zu entscheiden, wie sie die ersten drei Jahre ihres Kindes gestalten möchten – die Krippenbetreuung ist eine unter mehreren Möglichkeiten.

Was in unseren Augen in den meisten öffentlichen Diskussionen vergessen wird, ist die Berücksichtigung, dass Krippenbetreuung nicht gleich Krippenbetreuung ist, es gibt massive qualitative Unterschiede.

Wir haben Freude daran, unsere Qualität hoch zu halten und betrachten uns als kontinuierlich weiterentwickelnd. Die vielen positiven Rückmeldungen bestätigen uns, den Weg in die eingeschlagene Richtung weiterzugehen.

Dieses Konzept ist nicht nur zur inneren Orientierung der Mitarbeiterinnen und zur Qualitätssicherung erarbeitet und geschrieben worden.

Auch soll es den Eltern ermöglichen, zu vergleichen und klar zu entscheiden, ob unsere Kinderkrippe, die Klosterspatzen, die richtige Betreuungsmöglichkeit für ihr Kind ist.

Das Team der Klosterspatzen



# Anhang

## Versorgungskonzept

### 1. Frühstück

Das Frühstück wird von den beiden Mitarbeiterinnen, die zum Frühdienst eingeteilt sind, unter Berücksichtigung der gesetzlichen Hygienevorschriften und ästhetischen Gesichtspunkten vorbereitet.

Als Grundlage dafür dient ein ausgewogener Wochenplan.

Die Zutaten für das Frühstück werden von den Eltern nach genauer Bestellung einmal wöchentlich besorgt.

### 2. Mittagessen

Die Klosterspatzen werden von einer Verteilerküche beliefert:

Das Essen wird, wenn nötig, in mundgerechte Stücke geschnitten, ggf. püriert und in Glas- und Porzellschüsseln umgefüllt.

Die Portionierung findet im Gruppenraum auf dem Essenswagen statt, es wird auf appetitliches Servieren geachtet.

### 3. Nachmittagsbrotzeit

Kinder, deren Buchungszeit länger als 15.00 Uhr beträgt, haben einen Rucksack mit einer Nachmittagsbrotzeit dabei.

Die Eltern werden gebeten, von Süßigkeiten abzusehen.

### 4. Sonderfälle

Sollte ein Kind andere als von uns angebotene Nahrungsmittel benötigen

(z. B. Muttermilch, Säuglingsnahrung, Gläschen, Sondernahrung aufgrund Nahrungsmittelunverträglichkeiten, ...), muss diese von den Eltern zur Verfügung gestellt werden.

Die Aufbereitung dieser Nahrung übernimmt nach Einweisung durch die Eltern das Personal der Klosterspatzen.

### 5. Getränke

Beim Frühstück können die Kinder zwischen Milch, Tee und Leitungswasser wählen.

Beim Mittagessen und der Nachmittagsbrotzeit haben die Kinder die Wahl zwischen Tee und Leitungswasser.

Sollte ein Kind etwas anderes zu trinken benötigen,

muss dieses Getränk von den Eltern zur Verfügung gestellt werden.

Den Kindern ist es zu jeder Zeit möglich, auf ihr Getränk zuzugreifen. Die Mitarbeiterinnen achten darauf, dass jedes Kind genügend trinkt und animieren die Kinder dazu.

### **Transparenz**

Die Speisepläne sind für die Eltern sichtbar ausgehängt.

Lebensmittelallergien eines Kindes werden so dokumentiert, dass sie allen MitarbeiterInnen der Krippe zugänglich sind und zuverlässig berücksichtigt werden können.

Die pädagogischen Fach- und Ergänzungskräfte dokumentieren Essgewohnheiten von den Kindern, die eine Rücksprache mit den Eltern erfordern. Dazu gehören beispielsweise eine einseitige Ernährung oder zu geringe Flüssigkeitsmengen.



# Impressum

**Kontakt:**

Die Klosterspatzen e.V.  
Ansprechpartner: B. Knitter  
Wolfratshauer Straße 350  
81479 München

Telefon: 089-74441-211  
Fax: 089-74441-217  
eMail: info@klosterspatzen.de  
Web: www.klosterspatzen.de

**Redaktion:** Bettina Knitter

**Gestaltung & Layout:** Thomas Knitter

**Fotos:** Klosterspatzen- Team

**©2008 Die Klosterspatzen e.V.,**

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.

Jede Nutzung in andere als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung der Kinderkrippe „Die Klosterspatzen e.V.“.

Ein besonderer Dank für die sehr engagierte fachliche Mitarbeit gilt:

Sylke Hopfe, Vera Lechner, Stefanie Quadflieg, Elisabeth Gröll, Anne Langguth, Bettina Kaltenbrunner, Nadine Ulrich und Katharina Strobl.

Danke auch an die Seminarleiterinnen Carina Gerstner, Vera Lechner und Waltraud Högg für die fachliche Beratung.

Danke an die Eltern für die beratende inhaltliche Unterstützung und für die Erlaubnis, die Fotos ihrer Kinder für dieses Werk verwenden zu dürfen.

Danke an Carina Knitter, die für viele Stunden an vielen Wochenenden auf die Zeit ihrer Eltern geduldig verzichtet hat.

